

04.07.2026
SONNABEND



15.30 Uhr · Großer Saal

KAROL MOSSAKOWSKI *Orgel*

ORGEL **STUNDE**

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Präludium und Fuge C-Dur BWV 545

Sechs Choräle von verschiedener Art („Schübler-Choräle“)

BWV 645–650, ergänzt durch Improvisationen

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“

Improvisation

„Auf meinen lieben Gott“

Improvisation

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Improvisation

„Meine Seele erhebt den Herren“

Improvisation

„Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ“

Improvisation

„Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden“

CHARLES-MARIE WIDOR (1844–1937)

Sinfonie für Orgel Nr. 5 f-Moll op. 42 Nr. 1

Allegro vivace

Allegro cantabile

Andantino quasi allegretto

Adagio

Toccata

ZUM PROGRAMM

Seit 2023 ist Karol Mossakowski Titularorganist der Pariser Kirche St-Sulpice und bekleidet damit ein Amt, das vor ihm bereits Charles-Marie Widor, Marcel Dupré oder Daniel Roth innehatten. Die dortige Hauptorgel von 1862 mit ihren 100 Registern auf fünf Manualen (!) und Pedal gehört zweifellos zu den berühmtesten Orgeln der Welt – sie war auch das Lieblingsinstrument ihres Erbauers Aristide Cavaillé-Coll (1811–1899). In dieser Orgelstunde zeigte Mossakowski gleich drei seiner Kernkompetenzen: sein Bach-Spiel, sein souveräner Umfang mit der großen französischen Orgelsinfonik und schließlich – last, but not least – seine beeindruckende Improvisationskunst.

JOHANN SEBASTIAN BACH: „SCHÜBLER-CHORÄLE“ BWV 645–650

Um 1748 erschienen im thüringischen Zella Johann Sebastian Bachs Sechs Choräle von verschiedener Art im Druck. Nach ihrem Verleger, dem dort ansässigen Johann Georg Schübler (der in Leipzig den Unterricht Bachs genossen hatte), sind sie auch unter der Bezeichnung „Schübler-Choräle“ bekannt und bei Interpreten und Zuhörern gleichermaßen populär geworden. Fünf der sechs Orgelchoräle sind Übertragungen von Kantatensätzen (Arien und Duette, in denen ein Kirchenlied als Cantus firmus eingesetzt wurde), lediglich der in der Sammlung an zweiter Stelle erscheinende Satz zu „Auf meinen lieben Gott“ könnte eine Originalkomposition sein.

Im einleitenden Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, der durch sein eingängiges Ritornell besondere Beliebtheit genießt, erklingt die Chormelodie im Tenor, die beiden anschließenden Choralbearbeitungen, die dreistimmige über „Auf meinen lieben Gott“ und die vierstimmige über „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, führen den Cantus firmus, mit 4'-Register gespielt, im Pedal. „Meine Seele erhebt den Herren“ (Martin Luthers deutsche Fassung des Magnificat) lässt über einem imitierenden Duett der Mittelstimmen, sekundiert vom Pedalbass, als Cantus firmus im Diskant den IX. Psalmton erklingen. Im Triosatz „Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ“ übernimmt die linke Hand die im Original dem Violoncello piccolo zugewiesene Obligatstimme, während rechte Hand und Pedal den Cantus firmus bzw. den Bass führen. In der Bearbeitung des Adventsliedes „Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden“ (gesungen auf die bekannte Melodie zu Joachim Neanders „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“) wird die Liedmelodie im Pedal mit 4'-Register gespielt, während die rechte Hand des Spielers den im Original einer Solo-Violine anvertrauten Part mit seinen weitausgreifenden Intervallsprüngen zu bewältigen hat.

Durch Karol Mossakowskis kurze Improvisationen werden die sechs Choralbearbeitungen von Bach unterbrochen, kontrapunktiert und kommentiert.

CHARLES-MARIE WIDOR: SINFONIE NR. 5 F-MOLL OP. 42 NR. 1

Die großen, mehrsätzigen Orgelsinfonien waren die repräsentative Großform der französischen Orgelmusik im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Was auf den ersten

Blick als großangelegtes Konzertstück erscheint, erweist sich bei genauerer Betrachtung eng verbunden mit der französischen Tradition liturgischen Orgelspiels: Die großen französischen Kathedralen verfügten immer über mehrere Orgeln und Organisten, so dass die Aufgaben in den sonntäglichen Hauptgottesdiensten verteilt waren. Dem Titulaire, dem 1. Organisten an der Hauptorgel, waren lediglich fünf Teile während der Liturgie vorbehalten, in denen er selbständige Orgelmusik darzubieten hatte, die meist improvisiert wurde: Introït (Einzug), Offertoire (Offertorium), Elevation (Wandlung), Communion (Kommunion) und Sortie (Auszug). Mit der Begleitung von Gesängen der Gemeinde oder des Chores hatte der Titulaire nichts zu tun, dies war dem 2. Organisten an der Chororgel übertragen.

Charles-Marie Widor wurde 1844 in Lyon geboren. In Brüssel studierte er bei Jacques-Nicolas Lemmens (1823–1881), dessen Spieltechnik und Interpretation gerade der Orgelwerke Bachs in der damaligen Zeit bahnbrechend wirkten. Nach Organistentätigkeit in seiner Heimatstadt wurde er 1870 als Titularorganist an die Pariser Kirche St-Sulpice berufen, wo er bis 1934 wirkte. Hier hatte Aristide Cavaillé-Coll, der bedeutendste Orgelbauer des 19. Jahrhunderts, in den Jahren 1857–62 sein größtes Werk aufgestellt (mit hundert Registern auf fünf Manualen und Pedal). 1890–96 übernahm Widor in Nachfolge des verstorbenen César Franck die Professur für Orgelspiel am Pariser Conservatoire, 1896 wurde er am gleichen Institut Professor für Komposition. (Mit Alexandre Guilmant wurde ein weiterer Lemmens-Schüler Widors Nachfolger in der Orgelprofessur, so dass Widors Unterrichtstradition fortgeführt werden konnte.) 1934 musste Widor aus gesundheitlichen Gründen sein Amt an St-Sulpice aufgeben, sein bisheriger Assistent Marcel Dupré, seit 1926 Professor für Orgel am Conservatoire, übernahm die Nachfolge des verehrten Meisters.

Durch ihre virtuose Schlusstoccata ist Widors Sinfonie Nr. 5 zur bekanntesten Orgelsinfonie überhaupt geworden. Diese mitreißenden Finali haben die französischen Orgelsinfonien sehr populär gemacht. Die Sinfonie beginnt mit einem Variationssatz, wo nicht nur ein einprägsames Thema abwechslungsreich abgewandelt, sondern auch verschiedene Registriermöglichkeiten vorgestellt werden. Der zweite Satz, obwohl Allegro überschrieben, hat die Funktion eines langsamen Satzes, in den Rahmenteilen dieses in ABA-Form gestalteten Satzes wird eine empfindungsvolle Melodie mit einem Zungenregister (Hautbois 8' ist durch den Komponisten vorgegeben) vorgetragen, von sanften Stimmen begleitet. Der Mittelteil ist klanglich dazu abgesetzt, über der Streicherschwebung (Voix céleste) erhebt sich die Solostimme, vorgetragen von einem klangvollen Flötenregister. Das Andantino als dritter Satz dient dem Werkganzen als Scherzo bzw. Intermezzo. Der virtuosens Toccata vorangestellt ist ein Adagio, zu spielen mit der Voix céleste, die dem Satz einen geradezu entrückten Klang verleiht – ein letztes Ausruhen und Luftholen vor dem folgenden Sturm an Virtuosität und Klangrausch.

IM PORTRÄT

KAROL MOSSAKOWSKI

1990 in Polen geboren, erhielt Karol Mossakowski im Alter von drei Jahren ersten Klavier- und Orgelunterricht bei seinem Vater und setzte nach dem Musikstudium in seinem Heimatland seine Ausbildung in den Fächern Orgel, Improvisation und Komposition am Pariser Konservatorium fort, unter anderem bei Olivier Latry und Michel Bouvard, Thierry Escaich und Philippe Lefebvre. Mehrfach wurde er bei internationalen Wettbewerben mit 1. Preisen ausgezeichnet, unter anderen beim „Prager Frühling“ und „Grand Prix de Chartres“. Seine internationale Konzerttätigkeit führte ihn in zahlreiche europäische Länder und nach Übersee, und er arbeitete mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten wie Myung-Whun Chung, Kent Nagano, Mikko Frank oder Lawrence Foster zusammen. Mehrere CD-Aufnahmen dokumentieren die Qualität seines Spiels – zuletzt erschien eine CD mit Werken seiner Amtsvorgänger an St-Sulpice in Paris, eingespielt an dem grandiosen Instrument von Cavaillé-Coll.

In den Jahren 2014/15 war Karol Mossakowski als Young Artist in Residence an der St. Louis Cathedral in New Orleans tätig, von 2017 bis 2023 wirkte er als Titularorganist an der Kathedrale von Lille. Von 2019 bis 2026 unterrichtete er außerdem als Professor für Improvisation an der Musikhochschule des Baskenlandes. Seit 2023 ist er Titularorganist der Pariser Basilika St-Sulpice.

IMPRESSUM



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Herausgeber Konzerthaus Berlin · **Intendant** Tobias Remppe

Text und Redaktion Dr. Dietmar Hiller · **Satz, Reinzeichnung und Herstellung** REIHER Grafikdesign & Druck

Gedruckt auf Recyclingpapier · www.konzerthaus.de